



*Dr. Martin-Christian Mautner*

## Werbestempel erzählen Geschichte(n) – Teil 2

### „Besucht die Freilichtbühne Hülzweiler“

Dem Saarphilatelisten begegnet auf Briefen, die in den Sommermonaten der Jahre 1950 bis 1952 und 1954 bis 1956 in Saarlouis aufgegeben wurden, gelegentlich ein Stempel mit dem Werbezusatz „Besucht die Freilichtbühne Hülzweiler“ (SHB 6).

Was hat es damit auf sich? Und warum kommt er im Sommer 1953 nicht vor?

Ein Blick in die Vereinsgeschichte Hülzweilers klärt auf.

Bereits 1879 gründete ein Wanderkomödiant namens Dollwet einen ersten Theaterverein am Ort – „Thalia“ genannt nach der für die Komödie zuständigen Muse.

Offenbar ließ sich die Dorfbevölkerung gerne von ihr küssen, denn es wurden bald andere Spielgruppen gegründet wie z.B. der Theaterverein „Veritas“ (ab 1919) oder die Spielschar der katholischen Jugend.

Die Verantwortlichen der „Veritas“ kauften 1927 ein Wiesengelände im Gewann „Oberst Loch“ und bereiteten so die heutige Bühnenanlage vor.

Im selben Jahr begann man mit dem Spielen im Freien – zu den fünf Aufführungen des Stücks „Andreas Hofer“ von Franz Kranewitter strömten 3.800 Besucher ins stille Tal, im Folgejahr 1928 bereits über 30.000 zu den 19 Aufführungen der drei anspruchsvollen Inszenierungen „Elmar“ (nach Webers „Dreizehn Linden“), „die Hermannschlacht“ (von Heinrich von Kleist) und Friedrich Schillers „Räuber“; kein Wunder, dass Hülzweiler in jener Zeit seinen Ruf als „Theaterdorf an der Saar“ mehrte.

Die Besucherströme rissen nicht ab, die Zeitungen berichteten von beeindruckenden Ereignissen.

1934, im Vorfeld der Saarabstimmung, argwöhnte die Regierungskommission wohl, die Theateraufführungen könnten zu politischen Kundgebungen werden; deswegen sorgten vielerlei Auflagen dafür, dass der Spielbetrieb mitten in der laufenden Saison eingestellt werden musste.

Im Sommer 1936 machten sich zahlreiche Freiwillige aus Hülzweiler daran in Eigenleistung die Bühnenanlage zu erneuern und zu verbessern; auch ein Bühnenweiher wurde angelegt. Mit Historienspielen („Der



Schwed im Land“ und „Der Bauernsturm von 1525“) erreichte man 1938 und 1939 wieder jeweils weit über 20.000 Zuschauer. Der Zweite Weltkrieg brachte das Theaterengagement wie so vieles Andere zum Erliegen.

Der Neubeginn fiel ins Jahr 1948, als dem damaligen Bürgermeister Theobald die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Freilichtbühne“ gelang unter Beteiligung der genannten Theatervereine, der örtlichen Gesangsvereine, der katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius und der Dorfverwaltung. Die durch Kriegseinwirkungen zerstörte Bühnenanlage wurde – wiederum in Eigenleistung – restauriert (heute: 660 qm, 1100 Sitzplätze).

Am 18. Juli 1950 wagte man den Neuanfang mit einem Klassiker – Schillers „Jungfrau von Orléans“, einem auch der französischen Besatzungsmacht genehmen Sujet. Die Postverwaltung genehmigte für die Dauer der Saison erstmals den genannten Werbestempel.



Abb. 1: SHB 6 am 23. 7. 50 auf Fensterumschlag des Landratsamts Saarlouis EF D 40

Die acht Aufführungen wurden sogleich wieder von über 20.000 Menschen besucht.

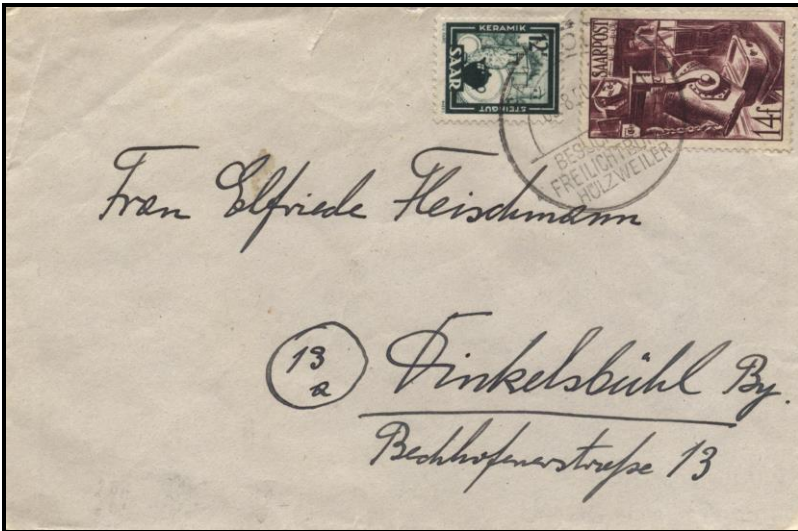


Abb 2: Bedarfsbrief vom 5. 8. 50 nach Dinkelsbühl MiF 249 und 280

1951 wiederholte sich der Erfolg mit Ludwig Anzengrubers „Der Meineidbauer“. Wieder wurde der Poststempel eingesetzt.

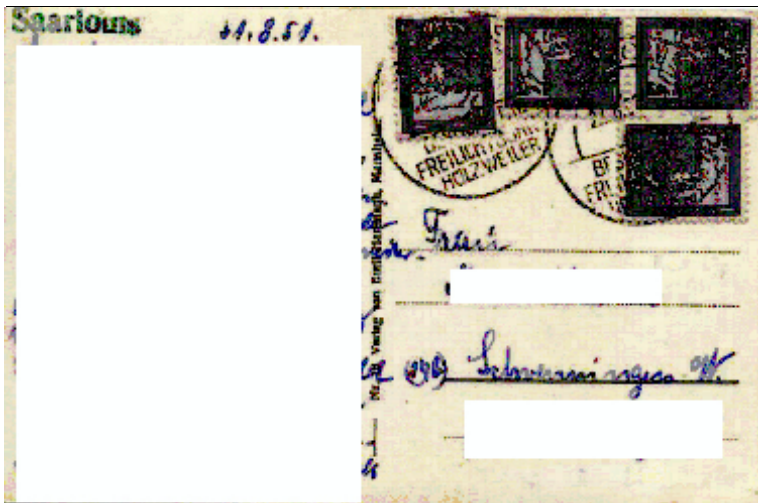


Abb. 3: Bedarfskarte vom 22. 8. 51 nach Schwenningen MeF 276 (4x)



Ebenso auch im folgenden Jahr 1952 – sogar bereits ab 15. Mai, vermutlich um den Werbeeffect zu steigern.

Allerdings erkrankte damals der Schulrektor Krämer, der seit 1927 sämtliche Inszenierungen geleitet hatte, schwer – es musste ein Nachfolger gefunden werden. So fielen die angekündigten Aufführungen aus. Als die Entscheidung getroffen war, wurde auch der Stempel nicht mehr verwendet (ab 8. Juni).

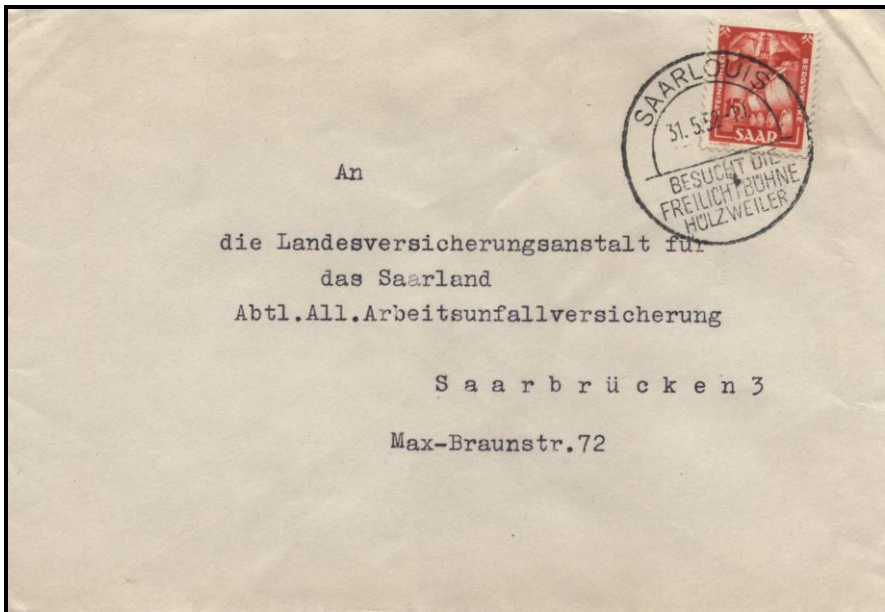


Abb. 4: Bedarfsbrief vom 31.5.52 nach Saarbrücken EF 281

1953 fand man in Ernst Rosenkränzer einen neuen Spielleiter – den „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal besuchten trotz kurzfristiger Bewerbung (und ohne den Werbestempel!) über 12.000 Theaterinteressierte.

Im Jahr darauf schlossen sich „Thalia“, „Veritas“ und die „Spielschar der katholischen Jugend“ zur Volksbühne Hülzweiler zusammen; diese Organisation besteht (mit Veränderungen in den 1960er und 1970er Jahren) im Wesentlichen bis heute im inzwischen zu Schwalbach eingemeindeten Ort.



Abb. 5: Geschäftspapiere vom 27.8.54 nach Saarbrücken EF 326

Den Zuschauerrekord erreichte man 1955, als über 33.000 Besucher den zwölf Aufführungen der „Räuber“ von Schiller beiwohnten.



Abb. 6: Dienstbrief des Amtsgerichts Saarlouis vom 8.7.55 nach Dillingen „Frei durch Ablösung“

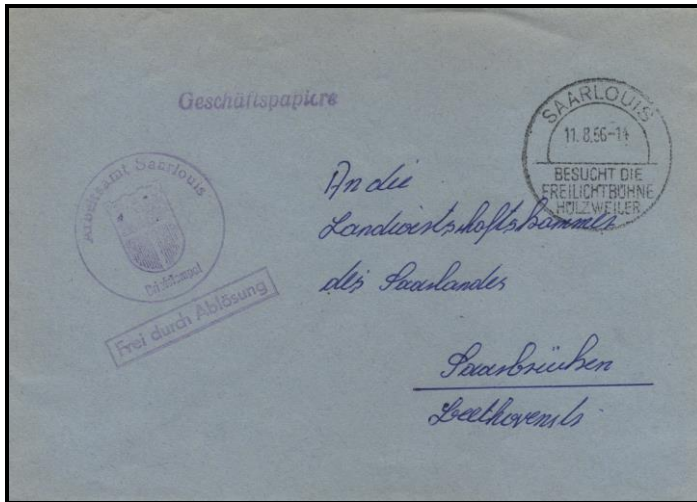


Abb. 7: Geschäftspapiere des Arbeitsamts Saarlouis vom 17.8.56 nach Saarbrücken „Frei durch Ablösung“

Gab es 1955 und 1956 den Rundstempel der Post noch, entfiel diese Werbemöglichkeit, nachdem das Saarland Teil der Bundesrepublik Deutschland geworden war.

Der Grund ist wohl, dass man einen neuen mit der wieder eingeführten Postleitzahl 18 hätte herstellen müssen oder man Bedenken trug eine inzwischen private kommerzielle Veranstaltung weiter durch diese Form öffentlicher Werbung zu unterstützen.

Das wäre noch zu klären.

Die vorhandenen Stempelabschläge auf Bedarfsbriefen (es handelt sich ja nicht um einen Sonderstempel, der sofort die Aufmerksamkeit der Sammler auf sich gezogen hätte!) künden jedenfalls von dem großen Engagement und der Begeisterung der Hülzweilerer für ihr Theater.

Die nachgewiesenen Einsatzdaten des Stempels SHB 6 sind:

- 1950 – 18. Juli bis 12. August
- 1951 – 1. Juli bis 19. September
- 1952 – 15. Mai bis 8. Juni
- 1953 – entfällt
- 1954 – 20. Juli bis 1. September
- 1955 – 13. Juni bis 30. August
- 1956 - 3. Juli bis 31. August

